

Jan Seidel

Chinas Energieaußenpolitik am Beispiel Angolas - Wie abhängig ist China von Energieimporten?

**CGS - Discussion Paper 6
Oktober 2012**



Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------------------------------------------|----|
| Abkürzungsverzeichnis..... | 2 |
| Einleitung..... | 3 |
| 1 Chinas Weg zu einem globalen Zentrum: Der Faktor Energie..... | 4 |
| 2 Der Zustand des chinesischen Energiemixes..... | 7 |
| 2.1 Energiebedarf..... | 7 |
| 2.2 Eigenproduktion und Importbedarf..... | 9 |
| 3 Chinas Energieaußenpolitik am Beispiel Angolas..... | 10 |
| 3.1 Grundlagen und Struktur chinesischer Energieaußenpolitik..... | 10 |
| 3.2 Das Beispiel Angola..... | 11 |
| 4 Fazit: Wie abhängig ist China von Energieimporten?..... | 15 |
| Literaturverzeichnis..... | 16 |
| Appendix..... | 19 |

After China suddenly became net importer of crude oil in 1992, its new „hunger of energy“ became part of polarizing scientific and media debates. The People's Republic's energy consumption is still rising and exceeds already that of the USA. Because of its rising import demand, the party leadership meets the challenge of repositioning itself with regard to foreign affairs in order that economic growth will not be endangered. This complex and overall inconsistent strategy is illuminated exemplarily in this article by means of an analysis of China's energy relations to the South West African country Angola to give a more differentiated picture of the actual import dependency of China. The People's Republic acted primarily as a creditor who was and still is prepared to take high risks and to invest high amounts of capital whereas traditional money sources like the USA shifted their strategic interest into other regions and demanded increasingly domestic reforms via IMF and World Bank. However, western oil companies still dominate the production of equity oil in Angola whilst China meets Angolan government's interest in diversification of sources of revenue in the long term.

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|----------|-----------------------------------------------------|
| BIP | Bruttoinlandsprodukt |
| BP | British Petroleum, p.l.c. |
| b/d | Barrel pro Tag |
| BRIC | Brasilien, Russland, Indien und China |
| CCCCA | Chamber of Commerce for Chinese Companies in Angola |
| CDB | China Development Bank |
| CIF | China International Fund, Ltd. |
| CNOOC | China National Offshore Oil Corporation |
| CNPC | China National Petroleum Corporation |
| EximBank | The Export-Import Bank of China |
| FOCAC | Forum for China-Africa Cooperation |
| GRN | Gabinete de Reconstrução Nacional |
| ICBC | Industrial and Commercial Bank of China |
| IEA | International Energy Agency |
| IWF | Internationaler Währungsfond |
| KPCh | Kommunistische Partei Chinas |
| MW/h | Megawatt pro Stunde |
| NDRC | National Development and Reform Commission |
| NEB | National Development Bureau |
| NEC | National Energy Commission |
| NOCs | National Oilcompanies |
| ONGC | Oil and Natural Gas Corporation, Ltd. (Indien) |
| OPEC | Organization of the Petroleum Exporting Countries |
| Sinopec | China Petrochemical Corporation |
| SSI | Sonangol-Sinopec International, Ltd. |
| USA | United States of America |
| VRC | Volksrepublik China |
| toe | Tonnen Öleinheiten |
| USAID | United States Agency for International Development |

Einleitung¹

Seit Beginn der wirtschaftlichen Reformperiode unter der Führung Deng Xiaopings in den späten 1970er-Jahren ist Chinas Bruttoinlandsprodukt um etwa zehn Prozent im jährlichen Durchschnitt gewachsen. Trotz leichten Einbußen in den letzten Jahren liegt es heute immer noch bei beachtlichen acht bis neun Prozent. Heute zweifelt kaum noch jemand daran, dass die Volksrepublik auf dem besten Weg ist zu einem globalen Zentrum aufzusteigen und das Potential hat, die USA als Supermacht langfristig abzulösen. Unabdingbare Voraussetzung für diesen Weg ist dabei die kontinuierliche Erzeugung volkswirtschaftlichen Wachstums, um keine sozialen Unruhen auszulösen und damit letztlich die Legitimität der Kommunistischen Partei Chinas zu gefährden.

Ein limitierender Faktor für das Ausmaß des zukünftigen Wachstums liegt in dem Zugang zu Energie, von dem die dort angesiedelten Unternehmen, das Transportwesen sowie die Haushalt stark abhängig sind. So wundert es nicht, dass die Zentralregierung in den planwirtschaftlichen Fünf-Jahres-Plänen höchst ambitionierte innenpolitische Ziele angibt, um die eigene Energieabhängigkeit zu verringern.² Trotz intensiver Reformbemühungen wurde das Land ab 1992 dennoch zum Nettoimporteur von Öl und musste sich außenpolitisch gänzlich neu positionieren. In den USA wird Chinas außenpolitischer »Energiehunger« mit großer Skepsis und Sorge betrachtet: So wird die VRC (Volksrepublik China) voraussichtlich im Jahr 2035 70 Prozent mehr Energie als die USA nachfragen.³ Schon jetzt wächst der Ölverbrauch jährlich um etwa sieben Prozent.⁴

Die Seminararbeit soll die Fragestellung, in welchem Maße China abhängig von globalen Energieimporten ist, exemplarisch mit Hilfe der Analyse der Beziehungen Pekings zu dem wichtigen ölexportierenden Land Angola beantworten. Die theoretische Grundlage wird im ersten Kapitel mit der Weltsystemtheorie Wallersteins und der Interdependenztheorie kurz skizziert. Bei Wallersteins Unterscheidung von Zentrum und Peripherie soll in diesem Zusammenhang der Faktor »Energie« für den Aufstieg eines Landes zu einem Zentrum erörtert werden. Ebenso muss die außenpolitische Bedeutung von Erdöl als bedeutendste Energieressource reflektiert werden. Ein empirischer Überblick mit aktuellen Daten über die

¹ Jan Seidel studiert am Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie in Bonn den Bachelorstudiengang „Politik und Gesellschaft“. Derzeit verbringt er ein Auslandssemester am Institut d'Études Politiques in Paris mit den Schwerpunkten Politikwissenschaft und Geschichte.

Er wurde im Jahr 1989 in Duisburg geboren und erwarb die Allgemeine Hochschulreife am Landfermann Gymnasium im Jahr 2009 als einer der Besten seines Jahrganges in Nordrhein-Westfalen. Während seiner Schulzeit gewann er zahlreiche Auszeichnungen auf nationalen und internationalen Essaywettbewerben. Er leistete im Anschluss seinen Zivildienst beim Malteser Hilfsdienst in Duisburg ab. Seit dem Jahr 2010 studiert er an der Universität Bonn und ist seit 2011 Stipendiat der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Er absolvierte ein Praktikum im Bereich des Pressesprechers in der Landesgeschäftsstelle einer Partei und wird ab dem Jahr 2013 für zweieinhalb Monate im Regionalbüro der Friedrich-Naumann-Stiftung in Bangkok ein weiteres Praktikum ableisten.

² Vgl. z. B. APCO Worldwide, China's 12th Five-Year Plan. How it actually works and what's in store for the next five years, Working Paper, 2000. URL: http://www.apcoworldwide.com/content/pdfs/chinas_12th_five-year_plan.pdf – Zugriff am 3.7.2012.

³ Vgl. International Energy Agency, World Energy Outlook 2011 Factsheet. How will global energy markets evolve to 2035? 2011. URL: <http://www.iea.org/weo/docs/weo2011/factsheets.pdf> – Zugriff am 3.7.2012.

⁴ Vgl. Leung, Guy, China's energy security: Perception and reality. In: Energy Policy, 39 (2011), S. 1330–1337, S. 1330f.

chinesische Produktion und Nachfrage von Energie ist zweitens notwendig, um den Importbedarf der Volksrepublik realistisch einschätzen zu können. Im dritten Teil soll dann die Energieaußenpolitik mit einem Fallbeispiel konkret untersucht werden. Welche Leitmotive und Strategien können angegeben werden und wie lassen sich diese auf das Beispiel Angola beziehen? Angola ist das größte Öllieferland Chinas in Afrika und das zweitgrößte insgesamt nach Saudi-Arabien. China kontrolliert Teile des Upstream-Sektors der Ölindustrie, wirkt also selbst über Joint Ventures bei der Exploration und Produktion von Öl mit. Gleichzeitig konkurriert es mit den USA um Rohölexporte aus dem OPEC-Land, wobei Chinas Anteil am Ölexportvolumen Angolas derzeit doppelt so hoch wie der Anteil der USA ist.⁵ So lässt sich die Frage stellen, mit Hilfe welcher Strategie es der VRC gelungen ist, in so kurzer Zeit zu einem internationalen Akteur im Zusammenhang mit Energieimporten aufzusteigen.

Das Fallbeispiel soll letztlich als Indikator dafür dienen, um die Abhängigkeit Chinas von globalen Energieimporten und die Verwundbarkeit gegenüber plötzlichen Lieferstopps abzuleiten. Welche Bedeutung werden Energie- und insbesondere Ölimporte also bei dem Aufstieg zu einem globalen Zentrum einnehmen?

1. Chinas Weg zu einem globalen Zentrum: Der Faktor Energie

Die Weltsystemanalyse Immanuel Wallersteins eignet sich als theoretische Grundlage zur makrostrukturellen Erklärung der internationalen Arbeitsteilung im Rahmen der Globalisierung. Sie kann auch ohne eine tiefere Diskussion der neomarxistischen Annahmen die Struktur der internationalen Ökonomie erhellen und eignet sich als Kategorienschema zur systematischen Unterscheidung und Hierarchisierung von Staaten in der Weltwirtschaft.

Nach Wallerstein folge die postfeudale Entwicklung der Weltwirtschaft seit dem sechzehnten Jahrhundert einer kapitalistischen Logik, die auf dem Prinzip der »endlosen Akkumulation von Kapital«⁶ beruht. Obwohl die Einzelstaaten sich innenpolitisch und kulturell mitunter stark unterscheiden können, werden sie durch die Partizipation an der internationalen Arbeitsteilung strukturell geeinigt. Der Kapitalismus sei abhängig von einer globalisierten Weltwirtschaft, da nur in diesem globalen Zusammenhang die Akkumulation von Kapital maximiert werden könne. Der Markt werde dabei zum Bindeglied zwischen voneinander unabhängigen Staaten.⁷

Die Trennung der Produktionsprozesse in Zentrum und Peripherie ist zentral für Wallersteins Verständnis des interdependenten Weltmarktes, der sich nicht wie in früheren Epochen zu einem politisch geschlossenen Weltreich weiterentwickelt hat. Das Verhältnis von Zentrum und Peripherie wird von ihm grundsätzlich als eine Produktionsbeziehung gedeutet, aus der

5 Vgl. U.S. Energy Information Administration, Country Analysis Briefs: Angola, 2011. URL: <http://205.254.135.7/EMEU/cabs/Angola/pdf.pdf> – Zugriff am 3.7.2012.

6 Wallerstein, Immanuel, World-Systems Analysis. An Introduction. Durham/London, 2004, S. 24.

7 Vgl. a.a.O., S. 23f. Vgl. Little, Richard, Normative international theory: approaches and issues. In: Groom, A.J.R./Light, Margot (Hrsg.), Contemporary International Relations: A Guide to Theory. New York, 1994, S. 9–26, S. 13.

keine eindeutige Zuordnung von Zentrums- oder Peripheriestaaten abgeleitet werden könne.⁸ Die Verflechtung von Staat und Wirtschaft sieht er gleichzeitig als notwendige Voraussetzung für die Etablierung und den Schutz von Quasi-Monopolen (etwa durch Patente, Subventionen etc.), die es Unternehmen erlauben, einen positiven Gewinn zu erwirtschaften und damit Kapital zu akkumulieren.⁹ Im Zentrum der Weltwirtschaft befinden sich somit Staaten mit einer sehr profitablen, kapitalintensiven Wirtschaft (mit hohen Löhnen, gut ausgebildeten Fachkräften, hochwertigen Produkten usw.) und einem starken Staat,¹⁰ der diese durch administrative Regulierung von Quasi-Monopolen und sonstigen Rahmenbedingungen fördert.¹¹ Das Kapital fließt von den Peripheriestaaten, deren Wirtschaft vor allem Polypolcharakter hat, auf Arbeitskraft aufbaut und damit geringere Gewinne erzielen kann, zu den Staaten im Zentrum.¹² Letztere können dann zu großen Teilen die globalen politischen und wirtschaftlichen Strukturen dominieren.¹³

Dynamisch wird dieses Weltsystem durch Wallersteins originelle Mitberücksichtigung von sogenannten »semiperipheren« Staaten, die in der Systematik zwischen Zentrum und Peripherie stehen und sowohl monopolisierte als auch kompetitive Produktionsverfahren einsetzen.¹⁴ Im globalen Wettbewerb greifen sie überproportional stark auf autoritäre und protektionistische Maßnahmen zurück, um ihre heimische Wirtschaft vor Wettbewerb zu schützen und eine dominante Position auf dem Exportmarkt, vor allem durch Übernahme der outgesourceten Produktion aus Zentrumsstaaten, zu erreichen.¹⁵ Gleichzeitig erodiert langfristig durch gesteigerten globalen Wettbewerb die Monopolstellung von Produkten in globalen Zentren. Können die Kosten nicht weiter minimiert und Produkte nicht weiter monopolisiert werden, ergibt sich für die semiperipheren Staaten ein Möglichkeitsfenster, stärker ins Zentrum der Weltwirtschaft zu rücken. Das dort produzierte Überangebot kann auf dem Binnenmarkt sowie auf den regionalen und globalen Märkten veräußert werden und somit die eigene Wettbewerbsstellung gegenüber den Zentren stärken.¹⁶

China ist zu einer der wichtigsten globalen Handels- und Kapitalmächte aufgestiegen. Noch vor der Reformperiode unter Xiaoping und der Integration in den Weltmarkt ein wirtschaftlich relativ unbedeutender Peripheriestaat, demonstrieren die derzeitigen Wachstumsraten den Entwicklungsprozess der Volksrepublik hin zu einem potentiellen, globalen Zentrum. Die schiere Größe des chinesischen Binnenmarktes, das Bevölkerungswachstum, der hohe Industrialisierungsgrad, die Attraktivität des Standortes für die Verlagerung von Produktionsstätten oder die Kontrolle riesiger Dollarreserven zeigen auf der einen Seite die heutige Bedeutung Chinas für die Weltwirtschaft. Auf der anderen Seite stehen gewaltige Herausforderungen, um den keinesfalls sicheren Aufstieg zu einer

8 Vgl. ders., S. 13. Vgl. Gu, Xuewu, Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung. 2. Auflage. 2010, S. 266.

9 Vgl. Wallerstein, World-Systems Analysis. An Introduction, S. 26.

10 Vgl. a.a.O., S. 55. Vgl. ders., The Rise and Future Demise of the World Capitalist System: Concepts for Comparative Analysis. In: The Essential Wallerstein New York, 2000, S. 71–105, S. 88f.

11 Vgl. ders., World-Systems Analysis. An Introduction, S. 46.

12 Vgl. a.a.O., S. 28. Vgl. Goldfrank, Walter L., Paradigm Regained? The Rules Of Wallerstein's World-System Method. In: Journal Of World-Systems Research, 6 (2000) Nr. 2, S. 150–195, S. 168.

13 Vgl. Wallerstein, World-Systems Analysis. An Introduction, S. 55.

14 Vgl. Gu, S. 267.

15 Vgl. Wallerstein, World-Systems Analysis. An Introduction, S. 29f.

16 Vgl. ders., Semi-Peripheral Countries and the Contemporary World Crisis. In: Theory and Society, 3 (1976) Nr. 4, S. 461–483, S. 464.

prosperierenden Großmacht überhaupt zu ermöglichen: ein wichtiger Faktor besteht in der Energieversorgung, um das Wachstum langfristig aufrecht erhalten zu können.

So ist die generelle Korrelation von Wirtschaftsleistung und Energieverbrauch in der Wissenschaft unbestritten, wobei Energieeffizienzmaßnahmen, die Produktionsverlagerung von energieintensiven Sektoren ins Ausland oder ein geringes Bevölkerungswachstum das Wachstum der Energienachfrage vom Wirtschaftswachstum in Maßen entkoppeln können.¹⁷ Alle unternehmerischen Aktivitäten sind letztlich auf den Zugang zu Energie angewiesen.¹⁸ Generell ist eine sichere und gleichzeitig kostengünstige Stromversorgung die »Basis für den Wohlstand jeder modernen Industriegesellschaft«¹⁹, da sie sich direkt auf das Wirtschaftswachstum und die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft auswirkt.²⁰

Die konkreten Zusammenhänge zwischen Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch sowie die tatsächlichen Möglichkeiten einer Entkopplung werden in der wissenschaftlichen Forschung mitunter kontrovers zwischen neoklassischen und »ökologischen« Ökonomen diskutiert. Die neuere ökologische Schule der Ökonomie kommt zu dem Schluss, dass »[...] increased energy use is the main or only cause of economic growth.«²¹ David Stern folgert nach einer längeren theoretischen und empirischen Diskussion verschiedener Wachstumstheorien, dass der Zugang zu Energie eine Schlüsselrolle bei der Generierung von Wirtschaftswachstum spiele: So errechne sich der Ertrag einer Volkswirtschaft als Funktion von Kapital, Arbeitskraft und Energie.²² Auch eine andere, vermittelnde Studie folgert, »[...] that the extent to which it is possible to decouple energy use from economic growth may be more limited than has previously been assumed.«²³

Besonders auffällig lassen sich die zahlreichen außen- und sicherheitspolitischen Implikationen von Energie an der weltweiten Bedeutung des sicheren Zugang zu Erdölquellen ablesen. Bei der Debatte um den sogenannten »Peak Oil« werden etwa die Folgen eines globalen Überschreitens der Höchstförderrate problematisiert. Obwohl die Bestimmung des genauen Zeitpunktes Teil kontroverser Diskussionen ist, veranschaulicht die Theorie doch die Folgen einer dauerhaften Verteuerung des knapper werdenden Erdöls. 95 Prozent aller industriell hergestellten Produkte hängen so von der Erdölverfügbarkeit ab. Erdöl ist zudem für das globalisierte Transportwesen und nicht zuletzt für Militärstreitkräfte von unabdingbarem und mittelfristig schwer substituierbarem Wert.²⁴ Erdöllagerstätten sind allerdings geographisch (besonders in der Golfregion) konzentriert, die Transportinfrastruktur erfordert eine komplexe sicherheitspolitische Organisation.²⁵ Ein reduzierter oder verteuerter Zugang zu Erdöl führt in der Konsequenz zu Verteuerungen des (Güter-)verkehrs,

17 Vgl. Karl, Hans-Dieter, Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Energiewirtschaft. In: ifo Schnelldienst, 64 (2011) Nr. 7, S. 10–20, S. 11f.

18 Vgl. Stern, David I., The role of energy in economic growth. In: Annals of the New York Academy of Sciences, 1 (2011), S. 26–51, S. 27.

19 Karl, S. 16.

20 Vgl. a.a.O., S. 16f.

21 Stern, S. 30.

22 Vgl. a.a.O., S.45.

23 Ockwell, David G., Energy and economic growth: Grounding our understanding in physical reality. In: Energy Policy, 36 (2008), S. 4600–4604, S. 4602.

24 Vgl. Zentrum für Transformation der Bundeswehr, Peak Oil. Sicherheitspolitische Implikationen knapper Ressourcen (= Streitkräfte, Fähigkeiten und Technologien im 21. Jahrhundert. Umweltdimensionen von Sicherheit, Teilstudie 1). Strausberg, 2010, S. 7f.

25 Vgl. a.a.O., S. 2.

Preissteigerungen bei Nahrungsmitteln und steigender Arbeitslosigkeit bis hin zu einer wirtschaftlichen Rezession.²⁶

In der heutigen globalisierten Welt bestehen komplexe wirtschaftliche Beziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse von Staaten zueinander. Energieimporte spielen in diesen Beziehungen aufgrund ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung zunehmend eine Hauptrolle. Zur Bestimmung der wechselseitigen Abhängigkeit von Staaten lässt sich das Konzept der »Verwundbarkeit« im Rahmen der Interdependenz von Robert Keohane und Joseph Nye anführen: Nimmt man das Beispiel von Öllieferungen, so hebt die Verwundbarkeits-Dimension auf die Kosten ab, die je nach Blickwinkel für den Importstaat oder den Exportstaat trotz noch eingeleiteter Gegenmaßnahmen bei einem Abbruch dieser Öllieferungen jeweils entstehen würden. Liegen beispielsweise für den Importstaat noch genügend alternative Ölimportquellen vor, so sind die Kosten des Abbruchs der Öllieferungen aus dem anderen Staat relativ gering und Ersterer somit weniger verwundbar.²⁷

Berücksichtigt man die Erkenntnis Wallersteins, dass die globale Weltwirtschaft auf unendlicher Kapitalakkumulation und internationaler Arbeitsteilung basiert, so wird klar, dass Energie- bzw. Versorgungssicherheit ein limitierender Faktor für das reibungslose Funktionieren des Weltwirtschaftssystems ist. Ohne eine günstige globale Energie- und Transportinfrastruktur, d. h. ohne günstig produzierte Waren und Warenströme, kann ein stetiges Anwachsen des Bruttoinlandsprodukts nicht garantiert werden. Die globalen Folgen einer dauerhaften Verteuerung von Energie (insbesondere von Öl) für die strukturelle Hierarchie von Zentren, Semiperipherien und Peripherien können kaum abgesehen werden. Für semiperiphere Staaten wie China ist Versorgungssicherheit die notwendige Voraussetzung dafür, dass internationale Investitionen in Produktionsstätten weiter in das Land fließen und die eigene Infrastruktur vor dem Druck einer wachsenden Bevölkerung zukunftsfähig gemacht werden kann.

2 Der Zustand des chinesischen Energiemixes

2.1 Energiebedarf

Chinas Primärenergiebedarf lag im Jahr 2011 in der Summe bei 2,613 Milliarden Tonnen Öleinheiten (Mrd. toe). Dies entspricht grob 21 Prozent der weltweiten Nachfrage nach Primärenergie. Die Energienachfrage ist allein vom Jahr 2010 auf 2011 um 8,8 Prozent gewachsen, während sie in den USA und Europa im gleichen Zeitraum um etwa 0,5 Prozent gesunken ist. Übertrafen die USA im Jahr 2006 China im Energieverbrauch noch deutlich um 0,6 Mrd. toe, so ist bis 2011 der Verbrauch Chinas um 154 Prozent angestiegen, sodass dieser nun um 0,3 Mrd. toe vor den USA (mit 2,269 Mrd. t toe) liegt.²⁸ Seit 1965 hat sich der

26 Vgl. a.a.O., S. 38–44

27 Vgl. Spindler, Manuela, Interdependenz als Konzept in der politikwissenschaftlichen Analyse: Robert O. Keohane und Joseph S. Nye. In: Schieder, Siegfried/Dies. (Hrsg.), Theorien der Internationalen Beziehungen. 2. Auflage. Leverkusen/Berlin, 2006, S. 98–120, S. 100f.

28 Vgl. British Petroleum, BP Statistical Review of World Energy June 2012., S. 40. Vgl. Gu, Xuewu/Mayer, Maximilian, Chinas Energiehunger: Mythos oder Realität? München/Wien, 2007, S. 14.

Primärenergiebedarf bei einem Jahreswachstum von neun bis zehn Prozent mehr als verzehnfacht und ist nun größer als der aller anderen BRIC-Staaten zusammen.²⁹ Vergleicht man das Wachstum des Energieverbrauchs und des BIPs miteinander, stellt man fest, dass seit 2000 die Wachstumsraten beim Strom- und Primärenergieverbrauch zum Teil sogar über dem Wirtschaftswachstum liegen (d. h. die Energieelastizität³⁰ ist größer als Eins).³¹ Bis 2035, so berechnet die International Energy Agency, wird der Großteil des weltweiten Wachstums im Energieverbrauch in allen Sektoren, besonders deutlich aber bei Kohle und Erdöl, von China verursacht werden.³² Obwohl auch der Pro-Kopf-Verbrauch von Energie seit 2000 etwa um das Doppelte angestiegen ist, liegt jener der USA noch immer vier Mal über dem chinesischen Niveau.³³

Der wichtigste Verursacher des erhöhten Energiebedarfs ist im stahlintensiven Industriesektor zu identifizieren (vgl. Abb. 2.1), der nahezu zwei Drittel der Endenergie konsumiert.³⁴ Da die industriellen Exporte zu nahezu 60 Prozent auf ausländische Unternehmen zurückzuführen sind, muss der erhöhte Energieverbrauch zu großen Teilen den nach China outgesourceten Produktionsstätten zugerechnet werden.³⁵ Das starke Wachstum des Transportsektors (im Straßen-, Schienen- und Flugverkehr) wirkt hingegen besonders bei der Zunahme des Ölbedarfes mit, da dieser zu etwa 93 Prozent abhängig vom Zugang zu Erdöl ist und der Ölverbrauch seit 1990 im Vergleich mit anderen Sektoren von 17,6 auf 35,9 Prozent angestiegen ist.³⁶ Im Jahr 2015 soll China außerdem die USA als größten Automobilmarkt übertreffen.³⁷ Ebenso verzeichnet die Elektrizitätsbranche ein starkes Wachstum von circa 13 bis 14 Prozent pro Jahr.³⁸ Chinas Anteil an der weltweiten Produktion ist von 1973 von 2,8 auf 18,6 Prozent im Jahr 2009 um das sechsfache angestiegen.³⁹ 75 Prozent der verbrauchten Elektrizität fallen auf die Schwerindustrie und das verarbeitende Gewerbe.⁴⁰ China führt die weltweite Liste beim Elektrizitätsverbrauch mit 4,7 Milliarden Megawatt pro Stunde (MW/h) weit vor den USA mit 3,7 Milliarden MW/h an.⁴¹

Die Volksrepublik deckte ihre Energienachfrage im Jahr 2011 zu 70,4 Prozent mit Kohle, gefolgt von Erdöl (17,7%), Wasserkraft (6%), Erdgas (4,5%), Atomkraft und Erneuerbaren Energien (jeweils 0,7%). Vergleicht man diese Daten mit dem Weltdurchschnitt, fällt unmittelbar die Dominanz der Kohle beim Energieverbrauch auf: so wird im globalen Durchschnitt nur 23,7 Prozent der Nachfrage durch Kohle gedeckt, um so mehr dafür durch

29 Vgl. Leung, S. 1330.

30 Wachstum des Energieverbrauchs dividiert durch Wachstum des BIPs.

31 Vgl. Gu/Mayer, S. 161.

32 International Energy Agency, World Energy Outlook 2010. Peking, 2010 URL: http://www.energy.eu/publications/weo_2010-China.pdf – Zugriff am 13.7.2012, S. 8.

33 Vgl. Mead, Nick, China v US energy consumption. In: TheGuardian.co.uk, 3.8.2010, URL: <http://www.guardian.co.uk/business/datablog/2010/aug/03/us-china-energy-consumption-data> – Zugriff am 13.7.2012.

34 Vgl. Nötzold, Antje, Die Energiepolitik der EU und der VR China. Handlungsempfehlungen zur europäischen Versorgungssicherheit. Wiesbaden, 2010, S. 92.

35 Vgl. Gu/Mayer, S. 19.

36 Vgl. Leung, S. 1333.

37 Vgl. International Energy Agency, World Energy Outlook 2010, S. 10.

38 Vgl. Gu/Mayer, S. 51.

39 Vgl. International Energy Agency, Key World Energy Statistics 2011. Paris, 2011, S. 26.

40 Vgl. Gu/Mayer, S. 53.

41 Vgl. Central Intelligence Agency, Country Comparison: Electricity Consumption. In: The World Factbook, URL: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/rankorder/2042rank.html> – Zugriff am 13.7.2012.

Erdöl (33%), Erdgas (23,7%) und Atomkraft (4,9%).⁴² Insbesondere im Industriebereich spielt Kohle als Energieträger in China eine dominierende Rolle.⁴³

Im Bereich der flüssigen Energieträger wird bis 2030 mehr als die Hälfte des globalen Nachfragewachstums aus China stammen.⁴⁴ Ein ähnliches sektorales Wachstum ist im Flüssig- und Erdgasbereich⁴⁵ und bei Erneuerbaren Energien zu prognostizieren, während das Wachstum des Kohleverbrauchs durch politische Maßnahmen und strukturelle Veränderungen der Industrie nach 2020 deutlich gedrosselt werden könnte.⁴⁶ British Petroleum sagt so optimistisch einen Rückgang des Kohleanteils im Energiemix bis 2030 auf 55 Prozent bei einer allgemeinen Verlangsamung des Wachstums im Energieverbrauch auf 3 Prozent pro Jahr voraus.⁴⁷ Die Erdölnachfrage wird bis 2035 voraussichtlich langsam ansteigen und sich auf einem konstanten Niveau halten.⁴⁸ Sie liegt heute mit 8,2 Millionen Barrel pro Tag (b/d) bei etwa einem Zehntel des weltweiten Erdölverbrauchs.⁴⁹

2.2 Eigenproduktion und Importbedarf

China verfügt über die weltweit drittgrößten Kohlereserven im Norden und Nordwesten, die außerhalb größerer Verbrauchszentren liegen und damit große Transportwege verursachen.⁵⁰ Die Volksrepublik ist mit einem Anteil von 51,1 Prozent (2010) an der weltweiten Kohleproduktion der größte Kohleproduzent und konnte die Produktion seit 1973 um 32 Prozentpunkte steigern.⁵¹ Hierbei verbraucht es die produzierte Kohle (und damit insgesamt die Hälfte der weltweit produzierten Kohle) zu größten Teilen selbst, im Jahr 2007 kam es erstmalig sogar zu einer Unterdeckung bei dem Energieträger. Ebenso zeichnet sich die VRC im internationalen Vergleich mit einem der höchsten Anteile von Kohlekraftwerken zur Elektrizitätserzeugung aus.⁵²

Chinas Produktion von Erdöl konnte von 1990 bis 2009 etwa um das 1,5fache gesteigert werden. In dem gleichen Zeitraum wuchs jedoch der Ölverbrauch etwa um das vierfache, sodass Peking seit dem Jahr 1992/93 erstmals Öl importieren musste.⁵³ Da die chinesischen Erdölfelder zumeist schon zu über 50 Prozent erschöpft sind,⁵⁴ wird die Unterdeckung bei gleichzeitig hohem Bedarf immer drückender. Derzeit kann die Volksrepublik 4,3 Millionen Barrel pro Tag selbst produzieren,⁵⁵ bis 2020 wird ein Rückgang auf drei Millionen b/d

42 Vgl. British Petroleum, BP Statistical Review of World Energy June 2012, S. 41.

43 Vgl. U.S. Energy Information Administration, International Energy Outlook 2011. Washington, DC, 2011, S. 114.

44 Vgl. British Petroleum, BP Energy Outlook 2030. London, 2012, S. 29.

45 Vgl. U.S. Energy Information Administration, International Energy Outlook 2011, S. 48. Vgl. British Petroleum, BP Energy Outlook 2030, S. 31.

46 Vgl. British Petroleum, BP Energy Outlook 2030, S. 37ff.

47 Vgl. a.a.O., S. 47.

48 Vgl. International Energy Agency, World Energy Outlook 2010, S. 27.

49 Vgl. NationMaster.com, Energy Statistics: Oil: Consumption (most recent) by country. URL: http://www.nationmaster.com/graph/ene_oil_con-energy-oil-consumption – Zugriff am 13.7.2012.

50 Vgl. Nötzold, S. 84f.

51 Vgl. International Energy Agency, Key World Energy Statistics 2011, S. 14.

52 Vgl. Nötzold, S. 91f.

53 Vgl. Leung, S. 1331.

54 Vgl. Nötzold, S. 85.

55 Vgl. U.S. Energy Information Administration, Country Analysis Briefs: China. 2011 URL: <http://www.eia.gov/cabs/china/Full.html> – Zugriff am 13.7.2012.

erwartet.⁵⁶ Insgesamt liegt somit bei einem Tageskonsum von 8,2 Millionen b/d⁵⁷ ein Mehrbedarf von circa vier Millionen Barrel Öl pro Tag vor. Die Importabhängigkeit bei Öl ist im internationalen Vergleich mit etwa 50 Prozent noch als relativ moderat einzuschätzen, folgt jedoch einem steigenden Trend. Deutschland, Japan oder Frankreich haben im Vergleich dazu eine Importabhängigkeit von jeweils 100 Prozent.⁵⁸ Der Importbedarf im Jahr 2007 entsprach außerdem nur sechs Prozent des Welthandelsvolumens von Öl.⁵⁹ Vergleicht man jedoch die absoluten Zahlen, so steht China mit seinen Ölimporten an zweiter Stelle hinter den USA.⁶⁰ Bis 2030 könnte der Ölbedarf auf zehn Millionen Barrel pro Tag anwachsen und somit mit dem Importvolumen der USA gleichziehen.⁶¹

Das ostasiatische Land, das bis in die 1990er-Jahre energiepolitische Autarkie gewohnt war, lässt in der Innen- und Außenpolitik nichts unversucht, um die steigende energiepolitische Importabhängigkeit mit vielfältigen Maßnahmen abzubauen. Mit teils planwirtschaftlich festgesetzten Vorgaben im Angebots- und Nachfragemanagement wird intendiert, die Energieeffizienz zu erhöhen und die eigene Energieproduktion zu stärken. Nach dem letzten Fünf-Jahres-Plan soll der Verbrauch von Kohle und Öl bis 2015 um sieben bzw. zwei Prozentpunkte verringert werden, während Wasserkraft, Erdgas, Atomkraft sowie Erneuerbare Energien eine Aufwertung erfahren sollen.⁶² Diese Diversifizierung wird ergänzt durch den Ausbau von Transportwegen und Ölreserven sowie der effizienteren Organisation der Produktion.⁶³ Im Nachfragebereich werden Anreize für Energieeinsparungen und Energieeffizienzmaßnahmen gesetzt, zahlreiche Umweltgesetze verabschiedet und die Energiepreise an das Weltmarktniveau langsam angepasst.⁶⁴ Zwischen den sehr ambitionierten Zielen der Zentralregierung und der tatsächlichen Implementierung in den Provinzen klafft jedoch in vielen Fällen eine große Lücke.⁶⁵ Gerade im Ölsektor scheint es fraglich, ob China eine Reduktion der Ölnachfrage erreichen kann, wenn gleichzeitig der Industriesektor weiter wächst und der Transportsektor sowohl bei privaten Haushalten als auch in seiner Bedeutung für die Industrie eine so wichtige Rolle für die Zukunftsfähigkeit und das künftige Wirtschaftswachstum des Landes einnimmt.⁶⁶ Da die Rückkehr zu einer energiepolitischen Autarkie unmöglich scheint, muss sich die Volksrepublik gezwungenermaßen in neue außenpolitische Abhängigkeiten, so etwa auch mit dem wichtigen Öllieferland Angola, begeben, die das Land vor neue strukturelle Herausforderungen stellen.

56 Vgl. Gu/Mayer, S. 66.

57 NationMaster.com.

58 Vgl. Gu/Mayer, S. 77.

59 Vgl. Kambara, Tatsu/Howe, Christopher, *China and the Global Energy Crisis. Development and Prospects for China's Oil and Natural Gas*. Cheltenham/Northampton, 2007, S. 114.

60 Vgl. U.S. Energy Information Administration, *Country Analysis Briefs: China*.

61 Vgl. Wei, Lim Tai, *Oil and Gas in China. The New Energy Superpower's Relations with its Region* (= Series on Contemporary China, 21). New Jersey [u.a.], 2010, S. 96.

62 Vgl. APCO Worldwide, S. 6.

63 Vgl. Nötzold, S. 134–144.

64 Vgl. a.a.O., S. 116–132.

65 Vgl. a.a.O., S. 116.

66 Vgl. Zhao, Xingjun/Wu, Yanrui, *Determinants of China's energy imports: An empirical analysis*. In: *Energy Policy*, 35 (2007), S. 4235–4246, S. 4239f.

3 Chinas Energieaußenpolitik am Beispiel Angolas

3.1 Grundlagen und Struktur chinesischer Energieaußenpolitik

Die energieaußenpolitische Struktur der VRC basiert entscheidend auf der Tätigkeit dreier Nationaler Ölunternehmen (NOCs), die den Downstream- (Verkauf) und Upstreamsektor (Exploration und Produktion) der chinesischen Ölindustrie monopolisieren. Die Energiekonglomerate wurden ab 1982 gegründet und teilen sich den Ölmarkt geographisch auf: CNPC (China National Petroleum Corporation) kontrolliert den ressourcenreichen Norden und Westen, Sinopec (China Petrochemical Corporation) den Süden und CNOOC (China National Offshore Oil Corporation) die Exploration und Produktion im Offshore-Sektor. Nach zahlreichen Reformierungen des Ölsektors, wurde die Ölindustrie nach und nach in den 1990er-Jahren marktwirtschaftlich geöffnet, etwa durch eine Börsennotierung von Tochterunternehmen und durch Zulassen ausländischer Investitionen. Trotz komplexer Machtbeziehungen und Abhängigkeitsverhältnisse zur Zentralregierung, unterliegen die NOCs somit neuen marktwirtschaftlichen Profitabilitätszwängen mit dem Regierungsziel, die Unternehmen international konkurrenzfähiger zu machen. Überraschend ist das Fehlen einer einheitlichen Energieadministration und damit der Mangel an einer ganzheitlichen innen- und außenpolitischen Energiestrategie. So wurde das Energieministerium 1993 wieder abgeschafft, nach diversen Reformen wurden verschiedene Stellen unterhalb des Staatsrates der VRC eingerichtet. Die National Energy Commission (NEC) und die National Development and Reform Commission (NDRC) teilen sich dabei die Strategiegebung und Koordinierung der Energiepolitik, das National Energy Bureau (NEB) ist für die Formulierung und Durchsetzung zuständig. Energiepolitische Maßnahmen sind so in hohem Maße fragmentiert, die Kompetenzen teils ineffektiv verteilt. Durch die erhöhte Gewinnerorientierung der NOCs werden diese gleichzeitig unabhängiger und erhalten höheres politisches Gewicht.⁶⁷

Seitdem China in den Neunziger-Jahren zum Nettoimporteur von Erdöl wurde, hat es mit Hilfe der NOCs in 120 Überseeprojekte in über 30 Länder investiert. Dieser »Going-out«-Ansatz der NOCs und anderer chinesischer Unternehmen wurde ab 2001 von Regierungsseite stark gefördert, zum Beispiel durch Unterstützung mit billigen Krediten.⁶⁸ Erdöl stellt heute das größte Importgut Chinas dar.⁶⁹ Insgesamt bezieht die Volksrepublik derzeit 46 Prozent seines Rohöls aus dem Nahen und Mittleren Osten, 32 Prozent kommen aus Afrika.⁷⁰ Grundsätzlich bestehen drei Möglichkeiten für die Akquirierung von Öl im Ausland: einmal über den Weltmarkt (Market Oil), über den Erwerb von Förderlizenzen oder über Investitionen und Unternehmensbeteiligung im Upstream-Sektor (Equity Oil).⁷¹ Ein Großteil

67 Vgl. Nötzold, S. 100–105. Vgl. Pietz, David, The Past, Present, and Future of China's Energy Sector. In: Collins, Gabriel et al. (Hrsg.), China's Energy Strategy. The Impact on Beijing's Maritime Policies. Annapolis, 2008, S. 36–60, S. 49ff. Vgl. Kambara/Howe, S. 46f.

68 Vgl. Alden, Chris, China in Africa. London/New York, 2007, S. 39.

69 Vgl. Jiang, Wenran, Fuelling the Dragon: China's Rise and Its Energy and Resources Extraction in Africa. In: The China Quarterly, 199 (2009), S. 585–609, S. 595.

70 Vgl. Tunsjø, Øystein: Hedging Against Oil Dependency: New Perspectives on China's Energy Security Policy. In: International Relations, 24 (2010) Nr. 1, S. 25–45, S. 33.

71 Vgl. Gu/Mayer, S. 4.

des Rohöls wird vom Weltmarkt bezogen, die Überseeproduktion deckte 2005 nur 6,6 Prozent des Ölverbrauchs Chinas und entsprach nur einem Prozent der weltweiten Erdölproduktion. Dies hängt auch damit zusammen, dass Equity Oil je nach Profitabilität auch auf dem Weltmarkt von den NOCs veräußert werden kann.⁷² Der Anteil soll bis 2015 aber auf 10 bis 15 Prozent erhöht werden.⁷³

Aufgrund des späten Einstiegs in den internationalen Ölhandel wurde China mit dem Faktum konfrontiert, dass die meisten Förderräte für größte Ölfelder bereits seit den 1970er-Jahren vergeben waren.⁷⁴ Einerseits musste deshalb für den Ölimport auf »Nischenländer« wie den Sudan zurückgegriffen werden, die von den westlichen Ländern aufgrund von Menschenrechtsverletzungen mit einem Embargo belegt sind oder in denen schwierige Rahmenbedingungen vorherrschen, die für private Energieunternehmen ein zu großes Investitionsrisiko darstellen. Andererseits konnte es durch mannigfaltige Maßnahmen die bilateralen, diplomatischen Beziehungen zu Öl liefernden Ländern allgemein stärken: insbesondere in Afrika erfolgten zahlreiche Staatsbesuche, Gipfeltreffen und multilaterale Gesprächsforen (z. B. das Forum for China-Africa Cooperation). China bietet Investitionen im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit und dem Ausbau von Infrastruktur an, die wiederum positiv auf die eigenen Produktions- und Transportkapazitäten in Afrika zurückwirken: 50 bis 80 Prozent der Direktinvestitionen in Afrika fließen so in ressourcenreiche Länder.⁷⁵ Ein weiterer kompetitiver Vorteil im Wettbewerb mit westlichen Ländern besteht im Zugriff auf chinesische Arbeitskräfte, die nur vergleichsweise geringe Personalkosten verursachen.⁷⁶ In den 1990er-Jahren wuchs das sino-afrikanische Handelsvolumen um 700 Prozent und liegt heute zwischen 150 und 160 Milliarden US-Dollar mit weiter steigender Tendenz.⁷⁷ China ist mittlerweile drittgrößter Investor in Afrika, wobei etwa ein Drittel der Investitionen direkt in die Energiewirtschaft fließen.⁷⁸

3.2 Das Beispiel Angola

»China needs natural resources and Angola wants development.«
(José Eduardo dos Santos, Präsident von Angola, Juni 2006)⁷⁹

72 Vgl. a.a.O., S. 63, 117.

73 Vgl. Pietz, S. 52.

74 Vgl. Gu/Mayer, S. 108.

75 Vgl. Nötzold, S. 173–178. Vgl. Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De, Introduction: China Returns to Africa. In: Dies. (Hrsg.), China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 1–25, S. 14.

76 Vgl. Jiang, S. 602.

77 Vgl. Servant, Jean-Christophe, Moscow and Beijing, Asia's roaring economies. China's trade safari in Africa. In: Le Monde diplomatique, (2005), URL: <http://mondediplo.com/2005/05/11chinafrica> – Zugriff am 15.7.2012. Vgl. People's Daily Overseas Edition, China, Africa trade volume to hit 150 billion, 30.11.2011. URL: <http://english.peopledaily.com.cn/90883/7661335.html> – Zugriff am 15.7.2012.

78 Vgl. Gu/Mayer, S. 96f.

79 Zitiert nach: Vines, Alex/Campos, Indira, China and India in Angola. In: Cheru, Fantu/Obi, Cyril (Hrsg.), The rise of China and India in Africa. Challenges, opportunities and critical interventions. London/New York, 2010, S. 193–207, S. 193.

Chinas Beziehungen zu Angola entsprechen nach der Typologie Wallersteins den typischen Beziehungen eines semiperipheren zu einem peripheren Staat: Angola liefert die Ressourcen, die für die chinesische »Weltfabrik« und den weltweiten Export von günstig hergestellten Produkten benötigt werden. Im Jahr 2007 entsprach der Anteil von Rohölimporten an allen importierten Gütern aus Angola 95 Prozent.⁸⁰ Etwa die Hälfte der gesamten chinesischen Ölimporte aus Afrika stammen aus dem südwestafrikanischen Land, dessen Ölexporte nach China sich seit 1992 mehr als ver Hundertfacht haben.⁸¹ Im Jahr 2003 trug die Volksrepublik zu 73,3 Prozent zum Wachstum der weltweiten Nachfrage nach angolanischem Öl bei,⁸² 2006 wurde erstmalig sogar mehr Öl aus Angola als aus Saudi-Arabien, dem Toplieferanten im Jahr 2010, importiert.⁸³ China kann durch das angolanische Öl den eigenen Ölbedarf zu 13 Prozent decken.⁸⁴ In der Summe wuchs das Handelsvolumen von 150 Millionen US-Dollar am Anfang der 1990er-Jahre auf 25,3 Milliarden (!) US-Dollar im Jahr 2008. Das ostasiatische Land konnte so zum größten Handelspartner Angolas aufsteigen.⁸⁵

Diplomatische Beziehungen zwischen den beiden Ländern bestehen seit 1983. Das durch den Unabhängigkeits- und folgenden Bürgerkrieg bis 2002 stark geschädigte Land konnte mit der Volksrepublik einen aktiven Investor finden, der seine Zusammenarbeit nicht, wie der Internationale Währungsfond (IWF), an Konditionen wie politische und wirtschaftliche Reformen knüpft.⁸⁶ Heutiger zentraler Ausgangspunkt diplomatischer Initiativen ist die ehemalige portugiesische Kolonie Macau in China, wo seit 2003 alle drei Jahre das Forum for Economic Cooperation and Trade between China and Portuguese Speaking Countries stattfindet.⁸⁷

Angola ist kein typisches »Nischenland«, sondern spielt als zweitgrößter Erdölproduzent auf dem afrikanischen Kontinent namentlich auch für die USA eine große Rolle bei der Deckung des inländischen Energiebedarfs. Erst im März 2004 begann Peking intensive wirtschaftliche Beziehungen zu Luanda aufzubauen.⁸⁸ Zwei Jahre nach Ende des Bürgerkrieges sollte Angola nach Korruptionsskandalen um die Veruntreuung von mehreren Milliarden US-Dollar umfassende Transparenzmaßnahmen implementieren, um weiter auf finanzielle Ressourcen von IWF und Weltbank zugreifen zu können.⁸⁹ Da Luanda stark von finanziellen Mitteln abhängig war, um den Wiederaufbau der Infrastruktur des Landes schultern zu können und die USA gleichzeitig ihr strategisches Interesse komplett dem Irak widmeten, ergab sich für

80 Vgl. Jiang, S. 591ff.

81 Vgl. a.a.O., S. 600.

82 Vgl. Goldstein, Andrea/Pinaud, Nicolas/Reisen, Helmut, China's Boom: What's in it for Africa? A Trade Perspective. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De (Hrsg.), China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 27–50, S. 45.

83 Vgl. Oliveira, Ricardo Soares De, Making Sense of Chinese Oil Investment in Africa. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Ders. (Hrsg.), China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 83–110, S. 97.

84 Vgl. Taylor, Ian, China's New Role in Africa. Colorado, 2009, S. 164.

85 Vgl. Vines/Campos, S. 193.

86 Vgl. Ferreira, Manuel Ennes, China in Angola: Just a Passion for Oil? In: Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De (Hrsg.), China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 295–317, S. 297ff.

87 Vgl. Alves, Ana Cristina, Chinese Economic Diplomacy in Africa: the Lusophone Strategy. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De (Hrsg.), China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 69–82, S. 73.

88 Vgl. Vines/Campos, S. 195.

89 Vgl. Dijk, Meine Pieter van, The Impact of the Chinese in Other African Countries and Secotrs. In: Ders. (Hrsg.), The New Presence of China in Africa. Amsterdam, 2009, S. 157–174, S. 158.

China ein Möglichkeitsfenster als kapitalintensiver Geldgeber aufzutreten. Eine Kreditlinie von zwei Milliarden US-Dollar wurde im März 2004 an die Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen gekoppelt, die zu 70 Prozent von chinesischen Unternehmen durchgeführt werden sollten. Der Kredit übertraf durch seine schiere Größe, aber auch durch die sehr günstigen Konditionen (auf 0,25 Prozent abgemilderte Zinsen, 17 Jahre Rückzahlungszeit, fünf Jahre zinsfreie Periode) alle vorherigen Zahlungen von IWF und Weltbank. Die Rückzahlung erfolgt mittels Ölexporten von 10 000 b/d bzw. Seit 2009 von 40 000 b/d.⁹⁰ Der Kredit wurde im März 2006 um eine Milliarde, 2007 um 500 Millionen USDollar aufgestockt.⁹¹ Mit diversen Schenkungen sowie einer Institutionalisierung der finanziellen Kooperation in der 2006 gegründeten Chamber of Commerce for Chinese Companies in Angola (CCCCA) und der 2009 gegründeten Angola-China-Kommission wurden die Kreditlinien weiter ergänzt.⁹² Ende 2009 gab es einen erneuten Schub von Krediten der EximBank (6 Milliarden US-Dollar), der Industrial and Commercial Bank of China (2,5 Milliarden US-Dollar) und der China Development Bank (1,5 Milliarden US-Dollar), von denen die ersten beiden wieder an die Lieferungen von Öl gekoppelt wurden (100 000 respektive 40 000 b/d).⁹³ Rechnet man noch das Geld des 2003 gegründeten China International Fund (CIF) hinzu, dessen Verhältnis zur chinesischen Regierung nicht eindeutig geklärt ist, kommt man auf eine Gesamtsumme von 13,4 bis 19,7 Milliarden US-Dollar Kreditvolumen.⁹⁴ Bei dem letzten multilateralen Afrikagipfel im Juli 2012 sagte Präsident Hu Jintao weitere Kredite über 20 Milliarden US-Dollar in den nächsten 3 Jahren zu.⁹⁵

Jene »Loan-for-oil«-Arrangements gab es zwar schon bei Krediten Portugals, Brasiliens oder Spaniens, jedoch nicht in dieser Größenordnung. Ein solches Tauschgeschäft von natürlichen Ressourcen gegen den Aufbau von Infrastruktur wird von der Weltbank seitdem als »Angolan mode« bezeichnet.⁹⁶ Das Geld wird von der chinesischen EximBank projektgebunden zur Verfügung gestellt. Die Volksrepublik finanziert über 120 Projekte im Gesundheitssektor, im Telekommunikationsbereich, in der Fischerei und Landwirtschaft, beim Neu- und Ausbau von Straßen, Schulen, Sozialwohnungen, Eisenbahnlinien, einem Flughafen, Wasserverteilungsnetzwerken und Regierungsbauten. Die Projekte wurden von diversen Staatsbesuchen mit neuen Vereinbarungen und Memoranda of Understanding flankiert.⁹⁷

Dem nationalen Ölünternehmen Sinopec gelang es außerdem, im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen, im März 2006 ein Joint Venture mit Sonangol, dem staatlichen angolischen Ölünternehmen, einzugehen: Sonangol-Sinopec International (SSI) wird zu 55 Prozent von Sinopec und zu 45 Prozent von Sonangol gehalten und konnte Anteile an den Offshore-Ölblöcken in Angola erwerben (Vgl. auch Abb. 4.1).⁹⁸ Auch hier konnte Peking die anderen

90 Vgl. Taylor, S. 105. Vgl. Alves, Ana, A Brief Analysis of China's Oil Interests in Angola. In: The China Monitor, 54 (2010), S. 4–10, S. 6.

91 Vgl. van Dijk, S. 164.

92 Vgl. Vines/Campos, S. 197. Vgl. Taylor, S. 172.

93 Vgl. Alves, S. 7.

94 Vgl. Vines/Campos, S. 194.

95 Vgl. BBC News, China pledges \$20bn in credit for Africa at summit, 19.7.2012. URL: <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-china-18897451> – Zugriff am 20.7.2012.

96 Vgl. Vines, Alex et al., Thirst for African Oil. Asian National Oil Companies in Nigeria and Angola. London, 2009, S. 46.

97 Vgl. a.a.O., S. 33. Vgl. Taylor, S. 162–170.

98 Vgl. Corkin, Lucy, The Strategic Entry of China's Emerging Multinationals into Africa. In: China Report, 43 (2007) Nr. 3, S. 309–322, S. 316.

Mitbewerber (etwa die indische ONGC) mit Rekordsummen im Wettbewerb bei der Lizenzvergabe übertrumpfen: für 27,5 Prozent bzw. 40 Prozent-Anteile an den Blöcken 17(06) und 18(06) wurden 2,4 Milliarden US-Dollar und (!) als zusätzlichen Bonus 2,2 Milliarden US-Dollar sowie 100 bis 200 Millionen US-Dollar für die Verwendung in Sozialprojekten an die angolansische Regierung gezahlt.⁹⁹ Beteiligungen und Langzeitvereinbarungen für Öllieferungen bestehen noch bei sechs weiteren Blöcken, bei der letzten Anteilserwerbung konnten CNOOC und Sinopec im Juni 2009 20 Prozent an Block 32 für 1,3 Milliarden US-Dollar erwerben.¹⁰⁰ Abb. 4.2 zeigt, dass Angola bei der Produktion von Überseeöl mit 13 Prozent Anteil an der globalen Gesamtproduktion Chinas derzeit auf Rang Vier steht.

Die Beziehungen beider Länder folgen einem sehr pragmatischen Schema und sind keinesfalls problem- oder störungsfrei. Das geplante Großprojekt eines Raffineriebaus in Lobito für 3 Milliarden US-Dollar wurde beispielsweise nicht umgesetzt.¹⁰¹ Kritisiert wird auch die geringe Einbindung angolansischer Unternehmen und Arbeitskräfte in die kreditfinanzierten Projekte. Deadlines werden teils nicht eingehalten, die Qualität der fertiggestellten Produkte lässt zu Wünschen übrig.¹⁰² Die undurchsichtigen Geschäftspraktiken des CIF und der kreditverwaltenden angolansischen Regierungsinstitution GRN (Gabinete de Reconstrução Nacional) zogen mitunter aufsehenerregende Korruptionsskandale nach sich.¹⁰³ Zudem sollen die Anteile an den Blöcken 15(06), 17(06) und 18(06) wieder veräußert werden.¹⁰⁴

Peking strebt mittels eines kapitalintensiven Bilateralismus die Verhandlung langfristiger Lieferverträge und die Ausweitung der Überseeproduktion von Öl zur Deckung der inländischen Energienachfrage an. Die staatsfinanzierte Kreditförderung steht dabei in engem Zusammenhang mit der Ölindustrie und dessen Transportinfrastruktur. Luandas nationales Interesse liegt hingegen grundsätzlich in einer möglichst großen Streuung der Finanzquellen, sodass auch der Kontakt zu anderen traditionellen Partnern (Portugal und Brasilien) sowie internationalen Geldgebern nie völlig abgebrochen werden sollte. Angola ist gerade bei Hochtechnologieimporten vom Westen abhängig und begrüßt Investitionen außerhalb des Ölsektors.¹⁰⁵ Bis 2010 konnte ein Großteil der Kredite des Pariser Clubs wieder zurückgezahlt werden, die Beziehungen zum IWF und der Weltbank normalisieren sich langsam.¹⁰⁶ Im Dezember 2006 trat Angola auch zu Ungunsten Chinas der OPEC bei.¹⁰⁷ Die VRC reagierte auf die Diversifizierungsbedürfnisse Angolas ab September 2008 mit neuen Krediten, auch außerhalb der Ölbranche.¹⁰⁸ Generell wird die Ölindustrie aber weiter durch westliche

99 Vgl. Taylor, S. 167.

100 Vgl. Zhao, Shelly, The China-Angola Partnership: A Case Study of China's Oil Relations in Africa. In: China

Briefing, 25.5.2011.

101 Vgl. Ferreira, S. 307.

102 Vgl. a. a.O., S. 313f. Vgl. Morais, Rafael Marques de, The New Imperialism: China in Angola. In: World Affairs, März/April 2011, URL: <http://www.worldaffairsjournal.org/article/new-imperialism-china-angola> – Zugriff am 20.7.2012.

103 Vgl. Vines/Campos, S. 197ff.

104 Vgl. Vines et al., S. 45.

105 Vgl. Hare, Paul, China in Angola: An Emerging Energy Partnership. In: China Brief (The Jamestown Foundation), 22 (2006), S. 4–6, S. 6.

106 Vgl. Vines/Campos, S. 203.

107 Vgl. van Dijk, S. 158.

108 Vgl. Vines et al., S. 57.

Unternehmen, insbesondere ChevronTexaco und ExxonMobil aus den USA, Total aus Frankreich und BP aus Großbritannien, klar dominiert.¹⁰⁹ Die USA können über diese Unternehmen, aber auch über die Behörde für Entwicklungszusammenarbeit USAID weiter Einfluss ausüben, haben das Land jedoch aufgrund anderer außenpolitischer Prioritäten nach Ende des Bürgerkrieges lange vernachlässigt. Nach der Zustimmung Angolas zum Irakkrieg wurden die finanziellen Mittel nicht wie versprochen ausgeweitet.¹¹⁰

Obwohl sich also die Volksrepublik als Kapitalmacht in Angola positionieren kann und den heimischen Ölfeldern im Wettbewerb um Ölkonzessionen starke Vorteile ermöglicht, ist die Bindung längst nicht so stark, dass eine Ölversorgung langfristig sichergestellt wäre. Luanda befindet sich aufgrund vielfältiger Beziehungen zu Importländern in einer dominanten Position, wohingegen Peking aufgrund der Möglichkeit des Wegfalls der angolanischen Ölmenge merklich verwundbarer (im Sinne der Interdependenztheorie) scheint.¹¹¹

4 Fazit: Wie abhängig ist China von Energieimporten?

Der Zugang zu Energie spielt eine Schlüsselrolle für den weiteren Aufstieg Chinas zu einem globalen Zentrum. Den überdurchschnittlichen Kohlebedarf kann Peking bisher problemlos mit der eigenen Kohleproduktion decken. Im Erdölsektor ist der relative Importbedarf im Vergleich mit anderen Ländern zwar noch moderat (ca. 50 Prozent), aufgrund der Bedeutung von Industrie und Transport beim Ölverbrauch und der schwindenden eigenen Produktion wird dieser in Zukunft jedoch weiter anwachsen. Blickt man allein auf den absoluten Bedarf, so steht China mit seinen Ölimporten bereits auf dem zweiten Platz hinter den USA. Trotz ambitionierter Reformanstrengungen wird es der Volksrepublik nicht gelingen, die präferierte Energieautarkie wieder erreichen zu können.

Die chinesische Energieaußenpolitik basiert überraschenderweise nicht auf einer ganzheitlichen, zentralistischen Strategie, sondern auf komplexen Machtbeziehungen zwischen Zentralregierung und den drei nationalen Ölfeldern mit teils widersprüchlichen Interessen. In Angola konnte China nach Ende des Bürgerkrieges als risikobereite Kapitalmacht auftreten und riesige Kreditsummen an den Neu- und Ausbau angolischer Infrastruktur koppeln. Auf diese Weise konnte das Hauptinteresse des angolischen Staates in der Nachkriegszeit bedient werden während traditionelle Geldgeber wie die USA ihr strategisches Interesse auf andere Regionen verlagerten und IWF bzw. Weltbank innenpolitische Reformen und Transparenzmaßnahmen für die Vergabe von Krediten verlangten. Mittels dieses pragmatischen Vorgehens konnten langfristige Lieferverträge für Öl geschlossen und ein gemeinsames Joint Venture für die Erwerbung von Anteilen an den Offshore-Ölfeldern gegründet werden. Auch die chinesische Bauindustrie profitierte von der Auftragsvergabe beim Infrastrukturausbau.

109 Vgl. Zhao.

110 Vgl. Sieren, Frank, *Der China Schock. Wie Peking sich die Welt gefügig macht*. Berlin, 2008, S. 135f.

111 Vgl. Fehlbier, Tobias, *Die politische Ökonomie des chinesischen Aufstiegs. Eine Analyse volkswirtschaftlicher Entwicklung und ihrer Folgen für die internationalen Beziehungen am Beispiel der Volksrepublik China (= Strukturen der Macht. Studien zum politischen Denken, 18)*. Wien/Zürich/Münster, 2010, S. 188.

Andererseits dominieren weiter westliche Ölonternehmen bei der Produktion von Überseeöl. Die angolanischen Beziehungen zu IWF und Weltbank normalisieren sich wieder während sich die Kritik an Projektverzögerungen und Qualitätsmängeln chinesischer Bauunternehmen häuft. Peking versucht sich zwar den nationalen Prioritäten in Angola neu anzupassen und verspricht weitere riesige Kredite, gleichzeitig beabsichtigt Luanda jedoch eine Diversifizierung der Einnahmequellen außerhalb des Ölsektors und mit Hilfe anderer Geberländer. Angola kann daher auch als Beispiel dafür dienen, um zu zeigen, wie verwundbar China selbst bei einem Abbruch der Öllieferungen sein würde. Die im Juli 2012 neu versprochenen Kredite demonstrieren, welche hohe Priorität einer sicheren Ölversorgung für die Zukunft des Wirtschaftswachstums, und damit implizit für die Zukunft der KPCh, eingeräumt wird.

Literaturverzeichnis

Alden, Chris: China in Africa. London/New York, 2007.

Ders./Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De: Introduction: China Returns to Africa. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Ders. (Hrsg.): China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 1–25.

Alves, Ana: A Brief Analysis of China's Oil Interests in Angola. In: The China Monitor, 54 (2010), S. 4–10.

Dies.: Chinese Economic Diplomacy in Africa: the Lusophone Strategy. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De (Hrsg.): China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 69–82.

APCO Worldwide: China's 12th Five-Year Plan. How it actually works and what's in store for the next five years, Working Paper. 2000 URL: http://www.apcoworldwide.com/content/pdfs/chinas_12th_five-year_plan.pdf – Zugriff am 3.7.2012.

BBC News: China pledges \$20bn in credit for Africa at summit, 19.7.2012. URL: <http://www.bbc.co.uk/news/world-asia-china-18897451> – Zugriff am 20.7.2012.

British Petroleum: BP Statistical Review of World Energy June 2012.

Dies.: BP Energy Outlook 2030. London, 2012.

Central Intelligence Agency: Country Comparison: Electricity Consumption. In: The World Factbook, URL: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/rankorder/2042rank.html> – Zugriff am 13.7.2012.

Corkin, Lucy: The Strategic Entry of China's Emerging Multinationals into Africa. In: China Report, 43 (2007) Nr. 3, S. 309–322.

Dijk, Meine Pieter van: The Impact of the Chinese in Other African Countries and Secotrs. In: Ders. (Hrsg.): The New Presence of China in Africa. Amsterdam, 2009, S. 157–174.

Fehlbier, Tobias: Die politische Ökonomie des chinesischen Aufstiegs. Eine Analyse volkswirtschaftlicher Entwicklung und ihrer Folgen für die internationalen Beziehungen am Beispiel der Volksrepublik China (= Strukturen der Macht. Studien zum politischen Denken, 18). Wien/Zürich/Münster, 2010.

- Ferreira**, Manuel Ennes: China in Angola: Just a Passion for Oil? In: Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De (Hrsg.): China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 295–317.
- Goldfrank**, Walter L.: Paradigm Regained? The Rules Of Wallerstein's World-System Method. In: Journal Of World-Systems Research, 6 (2000) Nr. 2, S. 150–195.
- Goldstein**, Andrea/Pinaud, Nicolas/Reisen, Helmut: China's Boom: What's in it for Africa? A Trade Perspective. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Oliveira, Ricardo Soares De (Hrsg.): China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 27–50.
- Gu**, Xuwu: Theorien der internationalen Beziehungen. Einführung. 2. Auflage. 2010.
- Ders./Mayer, Maximilian: Chinas Energiehunger: Mythos oder Realität? München/Wien, 2007.
- Hare**, Paul: China in Angola: An Emerging Energy Partnership. In: China Brief (The Jamestown Foundation), 22 (2006), S. 4–6.
- International Energy Agency**: 2009 Energy Balance for China, People's Republic of. URL: http://www.iea.org/stats/balancetable.asp?COUNTRY_CODE=CN – Zugriff am 13.7.2012.
- Dies.: World Energy Outlook 2010. Peking, 2010, URL: http://www.energy.eu/publications/weo_2010-China.pdf – Zugriff am 13.7.2012.
- Dies.: Key World Energy Statistics 2011. Paris, 2011.
- Dies.: World Energy Outlook 2011 Factsheet. How will global energy markets evolve to 2035? 2011, URL: <http://www.iea.org/weo/docs/weo2011/factsheets.pdf> – Zugriff am 3.7.2012.
- Jiang**, Wenran: Fuelling the Dragon: China's Rise and Its Energy and Resources Extraction in Africa. In: The China Quarterly, 199 (2009), S. 585–609.
- Kambara**, Tatsu/Howe, Christopher: China and the Global Energy Crisis. Development and Prospects for China's Oil and Natural Gas. Cheltenham/Northampton, 2007.
- Karl**, Hans-Dieter: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Energiewirtschaft. In: ifo Schnelldienst, 64 (2011) Nr. 7, S. 10–20.
- Leung**, Guy: China's energy security: Perception and reality. In: Energy Policy, 39 (2011), S. 1330–1337.
- Little**, Richard: Normative international theory: approaches and issues. In: Groom, A.J.R./Light, Margot (Hrsg.): Contemporary International Relations: A Guide to Theory. New York, 1994, S. 9–26.
- Mead**, Nick: China v US energy consumption. In: TheGuardian.co.uk, 3.8.2010, URL: <http://www.guardian.co.uk/business/datablog/2010/aug/03/us-china-energy-consumption-data> – Zugriff am 13.7.2012.
- Morais**, Rafael Marques de: The New Imperialism: China in Angola. In: World Affairs, März/April 2011, URL: <http://www.worldaffairsjournal.org/article/new-imperialism-china-angola> – Zugriff am 20.7.2012.

- NationMaster.com:** Energy Statistics: Oil: Consumption (most recent) by country. URL: http://www.nationmaster.com/graph/ene_oil_con-energy-oil-consumption – Zugriff am 13.7.2012.
- Nötzold,** Antje: Die Energiepolitik der EU und der VR China. Handlungsempfehlungen zur europäischen Versorgungssicherheit. Wiesbaden, 2010.
- Ockwell,** David G.: Energy and economic growth: Grounding our understanding in physical reality. In: Energy Policy, 36 (2008), S. 4600–4604.
- Oliveira,** Ricardo Soares De: Making Sense of Chinese Oil Investment in Africa. In: Alden, Chris/Large, Daniel/Ders. (Hrsg.): China Returns To Africa. A Rising Power and a Continent Embrace. London, 2008, S. 83–110.
- People’s Daily Overseas Edition:** China, Africa trade volume to hit 150 billion, 30.11.2011. URL: <http://english.peopledaily.com.cn/90883/7661335.html> – Zugriff am 15.7.2012.
- Pietz,** David: The Past, Present, and Future of China’s Energy Sector. In: Collins, Gabriel et al. (Hrsg.): China’s Energy Strategy. The Impact on Beijing’s Maritime Policies. Annapolis, 2008, S. 36–60.
- Servant,** Jean-Christophe: Moscow and Beijing, Asia’s roaring economies. China’s trade safari in Africa. In: Le Monde diplomatique, (2005) URL: <http://mondediplo.com/2005/05/11chinafrica> – Zugriff am 15.7.2012.
- Sieren,** Frank: Der China Schock. Wie Peking sich die Welt gefügig macht. Berlin, 2008.
- Spindler,** Manuela: Interdependenz als Konzept in der politikwissenschaftlichen Analyse: Robert O. Keohane und Joseph S. Nye. In: Schieder, Siegfried/Dies. (Hrsg.): Theorien der Internationalen Beziehungen. 2. Auflage. Leverkusen/Berlin, 2006, S. 98–120.
- Stern,** David I.: The role of energy in economic growth. In: Annals of the New York Academy of Sciences, 1 (2011), S. 26–51.
- Taylor,** Ian: China’s New Role in Africa. Colorado, 2009.
- Tunsjø,** Øystein: Hedging Against Oil Dependency: New Perspectives on China’s Energy Security Policy. In: International Relations, 24 (2010) Nr. 1, S. 25–45.
- U.S. Energy Information Administration:** Country Analysis Briefs: Angola. 2011 URL: <http://205.254.135.7/EMEU/cabs/Angola/pdf.pdf> – Zugriff am 3.7.2012.
- Dies.: Country Analysis Briefs: China. 2011 URL: <http://www.eia.gov/cabs/china/Full.html> – Zugriff am 13.7.2012.
- Dies.: International Energy Outlook 2011. Washington, DC, 2011.
- Vines,** Alex/Campos, Indira: China and India in Angola. In: Cheru, Fantu/Obi, Cyril (Hrsg.): The rise of China and India in Africa. Challenges, opportunities and critical interventions. London/New York, 2010, S. 193–207.
- Ders. et al.: Thirst for African Oil. Asian National Oil Companies in Nigeria and Angola. London, 2009.
- Wallerstein,** Immanuel: Semi-Peripheral Countries and the Contemporary World Crisis. In: Theory and Society, 3 (1976) Nr. 4, S. 461–483.
- Ders.: The Rise and Future Demise of the World Capitalist System: Concepts for Comparative Analysis. In: The Essential Wallerstein New York, 2000, S. 71–105.

Ders.: World-Systems Analysis. An Introduction. Durham/London, 2004.

Wei, Lim Tai: Oil and Gas in China. The New Energy Superpower's Relations with its Region (= Series on Contemporary China, 21). New Jersey [u.a.], 2010.

Zentrum für Transformation der Bundeswehr: Peak Oil. Sicherheitspolitische Implikationen knapper Ressourcen (= Streitkräfte, Fähigkeiten und Technologien im 21. Jahrhundert. Umweltdimensionen von Sicherheit, Teilstudie 1). Strausberg, 2010.

Zhao, Shelly: The China-Angola Partnership: A Case Study of China's Oil Relations in Africa. In: China Briefing, 25.5.2011.

Zhao, Xingjun/Wu, Yanrui: Determinants of China's energy imports: An empirical analysis. In: Energy Policy, 35 (2007), S. 4235–4246.

Appendix

China: final energy demand by sector

Billion toe

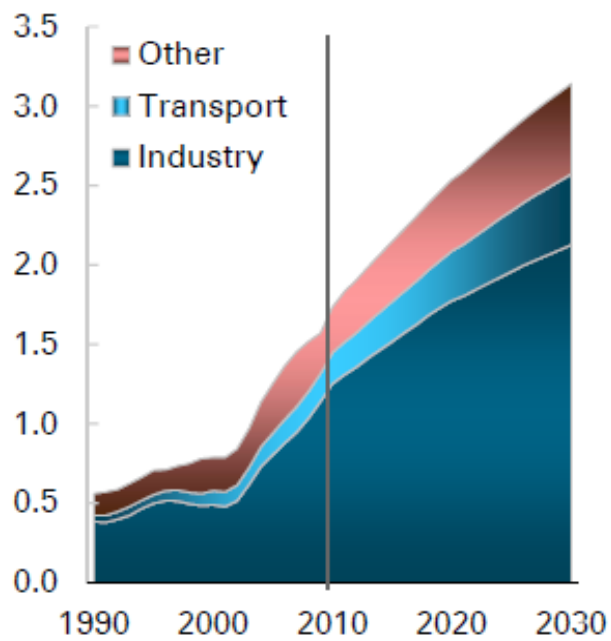


Abbildung 2.1: Energienachfrage nach Sektor in der VRC (BP Energy Outlook 2030. London, 2012, S. 50)

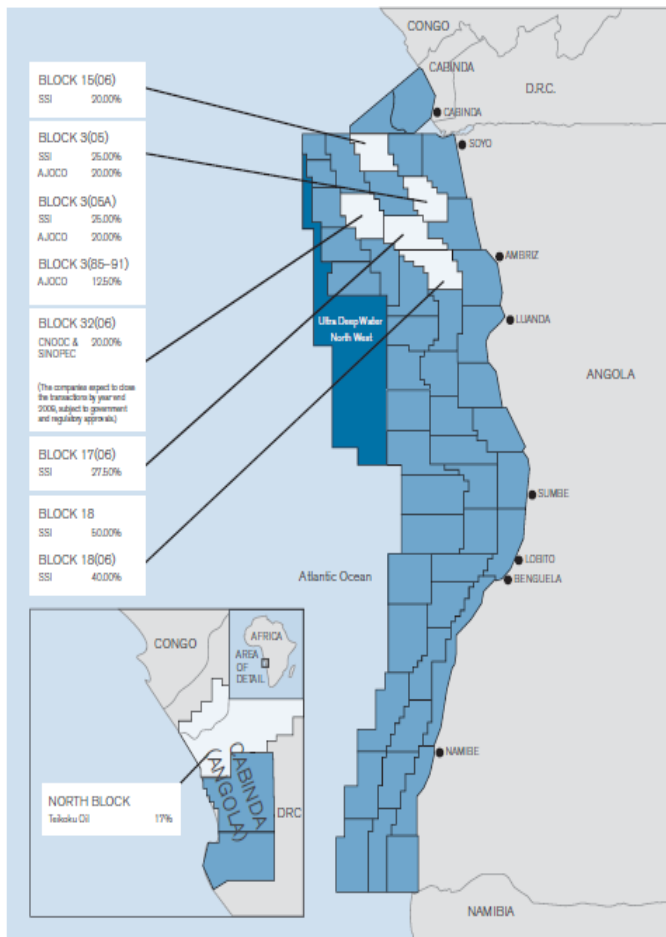


Abbildung 3.1: Beteiligungen von SSI an angolanischen ölproduzierenden Blöcken (hell) (Vines, Alex et al., Thirst for African Oil. Asian National Oil Companies in Nigeria and Angola. A Chatham House Report. London, 2009, S. 62)

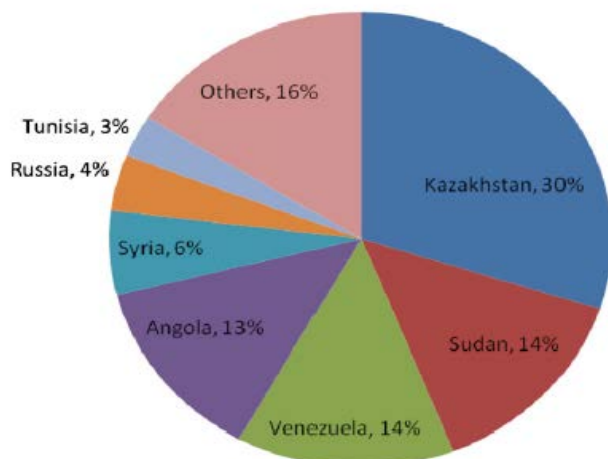


Abbildung 3.2: Anteile einzelner Länder an Chinas Equity Oil-Produktion (International Energy

Agency: Oil Market Report, Paris 2010, S. 21 (Quelle), zitiert nach: Leung, Guy/Li, Raymond,

The integration of China into the world crude oil market since 1998. In: Energy Policy, 39 (2011),

S. 5159–5166, S. 5162)

